Liebe Leserinnen und Leser,

die Teilung des indischen Subkontinents, auch Britisch-Indien genannt, ist bis in jeden Aspekt des politischen und sozio-kulturellen Lebens in Indien und Pakistan spürbar. Mittelbar prägt die *Partition* die Politik in ganz Südasien – etwa bei regionalen Kooperationsvorhaben, wenn Pakistan und Indien eifersüchtig darauf achten, ob Dritte eine Bevorzugung der einen oder anderen Seite erkennen lassen. Was in einer interessengleiteten Partnerschaftspolitik völlig normal ist, gerät in Pakistan oder Indien unversehens zur Frage der Machtbalance. Der schwere Vertrauensbruch zwischen Muslimen und vor allem Hindus und Sikhs hat frühere Nachbarschaften ins Mark getroffen und verfeindet – und ist heute auch im Alltag noch erkennbar. Alle Artikel im Literaturteil enthalten Geschichten und Beschreibungen, wie der Schrecken der Teilung das Leben der einzelnen Personen wie auch das soziale Umfeld vorurteilsbeladen aufgeladen hat und Familien bis heute daran leiden.

Aus den vielfältigen Möglichkeiten, der Teilung im politischen Segment der Gesellschaften Indiens und Pakistans nachzuspüren, hat die Auswahl der Texte die Frage nach Überwindung der Ressentiments und Bewältigung der Verletzungen in den Vordergrund gerückt. Direkte Bemühungen um Versöhnung zwischen Repräsentanten Indiens und Pakistans blieben selten und zaghaft. In der Diskussion darüber, wie ein Anfang um Aussöhnung gemacht und gelingen kann, werden Beispiele anderer Länder durchleuchtet – etwa die Aussöhnung Deutschlands mit Polen und Frankreich. Der Text von Harsh Mander geht speziell auf die Aufstachelung zum Hass ein und wägt die Erfahrungen aus dem Deutschland unter der Nazi-Herrschaft mit der geschürten Phobie in Indien gegen den Islam ab. Bis in die Kurznachrichten hinein („im Überblick“) wird aber ebenso deutlich, wie unterschiedlich Pakistan und Indien die Erblast der Teilung in ihrer staatlichen Entwicklung bewältigt haben und bis heute bewältigen.

Nur angedeutet werden die Geschichten und Erfahrungen mit der gegenseitigen solidarischen Hilfe, damals wie heute. Das liegt nicht zuletzt daran, dass dieser Aspekt erst allmählich auf ein größeres Interesse stößt, so dass in Forschung und kreatives Schreiben oder Filmen investiert wird.

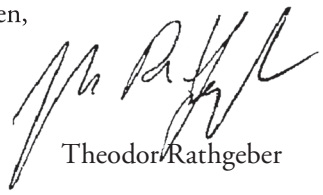
In den Länderberichten wird Bangladesch als Ort des Experimentierens beschrieben, der auch die Zivilgesellschaft und ihre organisatorische Verkrustung umfasst. Mit Hilfe digitaler Technologien wird das Potenzial einer authentischen Ideenproduktion zivilgesellschaftlicher Initiativen ebenso wieder sichtbar wie Orte der Solidarität und Zusammenarbeit technisch umsetzbar.

Die Berichte zu Indien behandeln Indiens Rolle und Agieren in internationalen Strategien zur Verteilung von Macht und Einflusssphären. Das Werben westlicher Staaten um die Regierung Modi scheint dabei, milde gesagt, selbstvergessen. Kritische Situationen für Verteidiger/-innen von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit werden zwar wahrgenommen, kommen aber in der Gesamtbewertung der Kooperation mit Indien nicht zum Zuge. Allerdings verdeutlicht der Artikel zum Dorfräte-System umgekehrt, wie viel demokratisches Strukturprinzip in Indien institutionell umgesetzt worden ist.

Bhutan öffnet sich der Solarenergie und dem Gedanken an ein Leben ohne Angst für Menschen mit diverser sexueller Orientierung. Die Malediven sehen einen innerparteilichen Wettbewerb um die besten Aussichten für die nächsten Wahlen, der die errungenen Freiheiten und die Aufarbeitung der vorgehenden schlechten Regierungsführung aufs Spiel setzt.

In den Ländertexten zu Sri Lanka und Pakistan ist zwei Mal vom Pulverfass die Rede. Abgesehen von der eher zufälligen Wortwahl beschreiben sie jedoch innerstaatlich ähnlich aufgeheizte Stimmungen. In Sri Lanka könnte die Situation allerdings in eine vor wenigen Wochen noch völlig unerwartete Richtung kippen und die Familiendynastie der Rajapaksas aus der Machtposition vertrieben sehen. In Pakistan könnte die labile Situation dem Militär in die Hände spielen. Die Militärführung strebt zwar keine nach außen sichtbare, regierende Funktion an, aber im Hintergrund führt dies zu gleichen Ergebnissen – unter anderem mit einem weiteren Aufschub der Annäherung an Indien.

In der vorliegenden Ausgabe von SÜDASIEN kommen dieses Mal eher die langen Linien der politischen und gesellschaftlichen Prozesse zum Vorschein, unbeschadet der Aktualität in den Ländersituationen. Die Redaktion wünscht beim Lesen also viele Einsichten für eigene, neue Bewertungen,



Theodor Rathgeber